

Um Nachwuchsförderung verdient gemacht

Bundesagentur für Arbeit verlieh Letmather Unternehmen BWS Urkunde für überdurchschnittliche Ausbildung junger Berufsanfänger

Von Hartmut Becker

LETMATHE. Eine besondere Ehrung wurde dem Letmather Unternehmen BWS – Philipp Boecker + Wender Stahl an der Liegnitzer Straße zuteil: Dem traditionsreichen Familienunternehmen wurde das „Zertifikat für Nachwuchsförderung der Bundesagentur für Arbeit“ verliehen. BWS-Geschäftsführer Andreas Wallberg nahm die Urkunde von Thomas Helm, dem Vorsitzenden der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Iserlohn entgegen. Glückwünsche der Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit in Düsseldorf übermittelte Hans Joachim Mackowiak.

Der Termin für die Übergabe der Urkunde war nicht zufällig gewählt, denn gestern wurde der „Tag des Ausbildungsplatzes“ gefeiert.

Für BWS-Geschäftsführer Andreas Wallberg ist die Ausbildung ein Schlüsselthema: „Unser Haus wird wie bisher das Interesse junger Leute an den Berufen Industriekaufmann/-frau, Verfahrensmechaniker(in) und Werkstoffprüfer(in) wecken und ihnen eine qualifizierte Ausbildung anbieten, denn nur so ist die Zukunft unserer Branche gesichert.“

Mit einer seit Jahren überdurchschnittlich hohen und auch in Krisenzeiten konstant gebliebenen Ausbildungsquo-



Thomas Helm (4. v. re.) von der Bundesagentur für Arbeit überreichte die Urkunde an BWS-Geschäftsführer Andreas Wallberg (5. v. re.). Mit ihnen freute sich auch BWS-Personalleiterin Simona Ecker. Foto: Becker

te von derzeit 8 Prozent (bei 188 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern) trägt BWS zur Sicherung des zukünftigen Fachkräftebedarfs des Unternehmens bei und ist damit bestens für künftige Anforderungen gerüstet.

Simona Ecker, Personalleiterin bei BWS, skizzierte kurz die „Rundum-Betreuung“, die Auszubildende bei BWS erfahren. So arbeitet das Unternehmen eng mit der Hoesch-Lehrwerkstatt in Oege zusammen,

stehen den jungen Auszubildenden Paten der höheren Ausbildungsjahrgänge zur Seite und werden die Auszubildenden intensiv auf die Abschlussprüfung vorbereitet.

Auf Nachfrage bestätigte Simona Ecker, dass sich BWS durch Besuche in den Schulen bemüht, das Unternehmen und die angebotenen Ausbildungsplätze vorzustellen, um auf diesem Weg qualifizierte Auszubildende zu finden.

Leider hat sich in der

betrieblichen Berufsausbildung insbesondere für gewerblich technische Berufe in den vergangenen Jahren deutlich gezeigt, dass immer weniger Abgänger von Haupt- und Realschulen die nötigen Voraussetzungen für eine solche Ausbildung mitbringen. BWS engagiert sich verstärkt dafür, die Ausbildungsreife solcher Jugendlichen zu verbessern. So wurden durch das Unternehmen im Markenfeld fünf Plätze für die „Anlernqua-

lifizierung zum Produktionshelfer“ zur Verfügung gestellt. Mit dieser Maßnahme soll Jugendlichen, die aufgrund eines schlechten Schulabschlusses keine Ausbildungsstelle bekommen haben, aber vor allem praktisch begabt sind, durch ein zwölfmonatiges systematisches fachpraktisches Anlernen im Betrieb der Weg in die Arbeitswelt oder eine anschließende Berufsausbildung geebnet werden.

Thomas Helm von der

Agentur für Arbeit in Iserlohn sieht in dieser Sache auch noch viel Informationsbedarf: „Wir müssen auch die Lehrer motivieren, einmal die Betriebe zu besuchen, um Einblick in die Arbeitsabläufe zu bekommen, denn nur so können sie Schulabgänger noch aktueller auf den Berufsstart vorbereiten.“

Auch bei dem durch die Südwestfälische Industrie- und Handelskammer begleiteten Berufsprogramm „Hauptschüler fit für die Ausbildung“ ist BWS dabei. Die Projektteilnehmer, Schüler der 10. Klasse, arbeiten jeden Freitag nach der Schule und jeden Samstag in der Technischen Bildungsstätte der SIHK und in den Ferien absolvieren sie dann ihr Praktikum (insgesamt sechs Wochen) im Betrieb. Wer dieses Programm durchhält, hat sehr gute Chancen, danach einen geeigneten Ausbildungsplatz in der Metallindustrie zu finden.

Vor diesem Hintergrund kann Thomas Helm von der Agentur für Arbeit nicht verstehen, warum es immer wieder Eltern gibt, die sich darüber beschweren, dass ihr Kind ein Praktikum in den Ferien absolvieren müsse. Helm kritisiert auch die landläufige Meinung, in den Praktika wären die Jugendlichen „nur billige Arbeitskräfte“ und würden in dieser Zeit eh nur zum Bierholen geschickt.